



Das Reithaus. 1717.

Zu den mannigfachen Wünschen, die Kurfürst Friedrich August I. (der Starke) an die Stadt Leipzig hatte — Straßenbeleuchtung, Schleusenbau, ein Palais im Rosenthal ufw. — gehörte auch die Erbauung eines Reithauses. Bis 1700 war das gewölbte Erdgeschoß des alten Kornhauses im Brühl als Reithaus benutzt worden. Seitdem aber dieses dem Georgenhospital hatte weichen müssen, war man auf eine kleine Reitbahn in Zotens (später Quandts) Hof auf der Nikolaisstraße angewiesen. Der Rat dachte, als 1716 der Bau eines größern Reithauses angesetzt wurde, zuerst an eine hölzerne Bude, dann ließ er Pläne zu einem massiven Bau machen. Als aber dem Kurfürsten zur Ostermesse 1717 diese Pläne vorgelegt wurden, war ihm zwar „das Vorhaben gar angenehm“, er ließ aber dann selbst andre Pläne in Dresden anfertigen und verlangte, „daß darnach der Bau geführt werden solle, zu dem Ende J. Kön. Maj. die Risse mit eigener hoher Hand unterzeichnet.“ Nach diesen Plänen, die sich noch im Leipziger Ratsarchiv befinden, wurde der Bau dann 1717 und 1718 vor dem Kanstädter Thor ausgeführt. Das kleine Reithaus in Quandts Hof fand bald eine andre Verwendung, es wurde in den Messen an Schauspielertruppen vermietet — auch Caroline Neuber hat oft darin gespielt. Aber auch das neu erbaute Reithaus wurde oft in den Messen als Theater benutzt, namentlich zu Opernaufführungen, nachdem das Opernhaus im Brühl, das von 1693 bis 1729 dazu gedient hatte, abgebrochen worden war. Das Reithaus hat gerade 150 Jahre gestanden, bis 1868.